

Caritas-Zentrum Kaiserslautern

Jahresbericht 2022



„Not sehen und handeln“

von der Fürsorge
zum Blended Counseling



1922 – 2022 100 Jahre Caritas-Zentrum Kaiserslautern

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Inhaltsverzeichnis

Standorte	3
Vorwort.....	4
Allgemeine Sozialberatung.....	5
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung.....	8
Gemeindecaritas	11
Mehrgenerationenhaus MGH.....	13
Migration und Integration.....	14
100 Jahre Caritas-Zentrum Kaiserslautern – Impressionen.....	18
Ökumenischer Hospiz- und Palliativberatungsdienst	22
Schuldner- und Insolvenzberatung.....	24
Schwangerschaftsberatung	26
Stadtteilbüro „Slevfisch“ – KL-Nordwest	29
Suchtberatung.....	31
Projekte und Perspektiven 2023	34

Impressum

Der Jahresbericht 2022 wird herausgegeben von:
Caritas-Zentrum Kaiserslautern
Engelsgasse 1
67657 Kaiserslautern

Träger: Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.
Nikolaus-von-Weis-Str. 6, 67346 Speyer

Auflage: 250

Inhaltliche Verantwortung:
Beate Schmitt, Einrichtungsleiterin Caritas-Zentrum

Fotovermerke:

Titel: Thomas Brenner privat

Seite 02: Adobe Stock chagin | Seite 04: Justine Köhler

Seite 06: Adobe Stock gelmold

Seite 07+32: Deutscher Caritasverband

Seite 09: Adobe Stock Shutter2U | Seite 10: Adobe Stock vejaa

Seite 11+12: Jutta Baltés privat

Seite 13: Caritasverband f. d. Diözese Speyer

Seite 14+15: Wolfgang Pfaff privat

Seite 18+21: Caritas-Zentrum Kaiserslautern privat

Seite 22+23+26+30: Wolfgang Pfaff privat

Seite 35: Ulrike Ebert-Wenski privat

Gestaltung und Druck: Chroma-Druck, Ludwigshafen

Erschienen im April 2023.



Weitere Informationen finden Sie unter
www.caritas-zentrum-kaiserslautern.de

Caritas-Zentrum Kaiserslautern

Engelsgasse 1 (Edith-Stein-Haus)
67657 Kaiserslautern
Telefon: 0631 / 36120-0
Telefax: 0631 / 36120-261

caritas-zentrum.kaiserslautern@caritas-speyer.de
www.caritas-zentrum-kaiserslautern.de
Online-Beratung: www.beratung-caritas.de

Arbeitsfelder:

- Allgemeine Sozialberatung
- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung
- Gemeindec Caritas
- Migration und Integration
- Schuldner- und Insolvenzberatung
- Schwangerschaftsberatung
- Suchtberatung

Mehrgenerationenhaus Kaiserslautern

Kennelstr. 7
67659 Kaiserslautern
Telefon: 0631 / 36120-280
Telefax: 0631 / 36120-289

info.mgh-kl@caritas-speyer.de
www.mghkl.de

Arbeitsfelder:

- Begegnungsangebote und Ehrenamtsbegleitung
- Sprachförderprojekte für Migrantinnen mit begleitender Kinderbetreuung
- Migration und Integration

Beratungswohnung Fischerrück

Königsbergerstr. 7
67659 Kaiserslautern
Telefon: 0631 / 3702822
Telefax 0631 / 77500648

Arbeitsfelder:

- Beratung im Sozialraum
- Sozialberatung für Flüchtlinge

Außenstelle Kirchheimbolanden

Schlossplatz 1
67292 Kirchheimbolanden
Telefon: 0631 / 36120-0
Telefax 0631 / 36120-219

Arbeitsfelder:

- Allgemeine Sozialberatung
- Suchtberatung

Ökumenischer Hospiz- und Palliativberatungsdienst Westrich

Remigiusbergstr. 10
66869 Kusel
Telefon: 06381 / 9961147
Telefax: 06381 / 9965594

AfA – Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende

Haischbachstraße 100
66869 Kusel
Telefon: 06381/ 9979-532
Telefax: 06381/ 9979-534

Arbeitsfelder:

- Sozial- und Verfahrensberatung

Stadtteilbüro „Slevfisch“

Slevogtstr. 36
67659 Kaiserslautern
Telefon: 06381/ 36120-296
Telefax: 06381/ 36120-262

Mitarbeiter*innenzahl:

50 hauptamtliche Mitarbeiter*innen bei
36,36 Vollzeitstellen
76 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen
3 Honorarkräfte

Öffnungszeiten der Verwaltung im Caritas-Zentrum

Montag bis Donnerstag	9 bis 12 Uhr
und	14 bis 16 Uhr
Freitag:	9 bis 13 Uhr

Die Öffnungszeiten der Außenstellen erfragen Sie bitte unter den angegebenen Telefonnummern.

Termine sind nach telefonischer Vereinbarung und über die Online-Terminvereinbarung unter www.caritas-zentrum-kaiserslautern.de möglich. Möglichkeiten zur Onlineberatung bieten wir unter www.beratung-caritas.de

Über die Öffnungszeiten der Verwaltung hinaus können Beratungstermine auch zu weiteren Zeiten kundenorientiert vereinbart werden.

Das Caritas-Zentrum Kaiserslautern hat 2022 seinen 100. Geburtstag gefeiert. Es gab – dem Anlass angemessen – eine große Jubiläumsveranstaltung. Unser Team hat sich in der Vorbereitung des Festaktes mit der Frage beschäftigt „Wie hat sich Caritas-Arbeit in den letzten 100 Jahren verändert?“

Gestartet sind wir dabei mit der These: „Vor 100 Jahren war alles anders – Der Weg von der Suppenküche zur digitalen Transformation“.

Die Arbeit der Caritas in Kaiserslautern begann in den 1920er und 1930er Jahren mit einer Suppenküche, mit einer Bahnmissionsmission, der Unterbringung von Kriegsflüchtlingen und mit der Versorgung kranker Menschen – kurz gesagt, mit der Linderung existentieller Nöte.

Unsere Aufgabengebiete sind, ebenso wie die existentiellen Herausforderungen der Menschen, im Laufe der Zeit gewachsen und vielfältiger geworden. Aber die Linderung von Not ist, anders als noch in den 1990er und den sogenannten 00er Jahren, wieder eine zentrale Aufgabe geworden – ähnlich wie vor 100 Jahren!

Der Rückblick auf das Jahr 2022 ist auch der Rückblick auf ein weiteres Krisenjahr – nun das dritte in Folge. Das (vorläufige?) Ende der Corona-Krise war noch nicht absehbar, da kam mit dem schrecklichen Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine neues Unheil über die Welt. Wie schon oft spürten wir die Auswirkungen rasch und unmittelbar, weil betroffene Menschen bei uns Rat und Unterstützung suchten. Anfang März kamen die ersten Geflüchteten aus der Ukraine zu uns, baten um Hilfe bei Behördengängen, um Vermittlung einer Unterkunft oder um sonstige Hilfen. Das Motto der Caritas-Jahreskampagne #DasMachenWirGemeinsam war selten so treffend.

Nur durch die Bündelung interner Kräfte und dank der guten Kooperationen mit anderen Hilfesystemen konnten wir auch hier schnell die notwendige Unterstützung bieten. Ukrainisch und russisch sprechende Mitarbeiterinnen waren als Dolmetscherinnen überall im Einsatz, aufnehmende Familien wurden mit Lebensmittelgutscheinen unterstützt. Schnell wurde mit Verantwortlichen aus Verwaltung und sozialen Diensten ein regelmäßiger „Ukraine-Gipfel“ gegründet. So konnten wir auch in dieser Krise für die Menschen handlungsfähig und hilfreich bleiben.



Das Caritas-Zentrum Kaiserslautern vereint unter dem Dach des Edith-Stein-Hauses sieben Beratungsdienste – wie Suchtberatung und Schuldner- und Insolvenzberatung. Über das Stadtgebiet verteilt gibt es noch eine Beratungswohnung auf dem Fischerrück, das Mehrgenerationenhaus auf dem Kotten und ganz neu, das Stadtteilbüro „Slevfisch“ in der Slevogtstraße. In Kusel bieten wir einerseits Beratung in der Aufnahmeeinrichtung für Asylsuchende an, andererseits die Kooperation eines Ambulanten Hospizdienstes. Zudem gehören in Kirchheimbolanden eine Suchtberatung und eine Allgemeine Sozialberatung zu unserem breit aufgestellten Angebot.

Wir sind also da, wo Menschen, Paare und Familien mit herausfordernden Lebensbedingungen kämpfen. Wir erleben die Not und die Armut in alltäglichen Begegnungen. Es ist heute wie vor 100 Jahren unser vorrangiges Ziel, dafür zu sorgen, dass diese Menschen nicht aus dem Blick geraten, dass sie eine Stimme bekommen.

Dieser Aufgabe stellen wir uns als Team des Caritas-Zentrums gerne und können dabei auf zahlreiche Unterstützer*innen bauen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit vielen Ehrenamtlichen sowie mit anderen Trägern und Institutionen ist für uns von großer Bedeutung und ich darf mich an dieser Stelle recht herzlich bei jeder und jedem Einzelnen dafür bedanken.

Für das Caritas-Zentrum Kaiserslautern
Beate Schmitt

2022 wurden insgesamt 432 (413 in 2021) Personen von uns unterstützt. Die Gesamtzahl der Beratungen lag bei 999 (974). Im Rahmen der Online-Beratung traten wir mit 29 Kund*innen in Kontakt. Für 15 wohnungslose Menschen diente das Caritas-Zentrum in seiner Außenstelle in Kirchheimbolanden als postalische Adresse und ermöglichte den Betroffenen dadurch den Bezug von Sozialleistungen.

Statistische Angaben

Anzahl der Kund*innen	432
Weiblich	173
Männlich	259

Familienstand	432
Ledig	187
Verheiratet	93
Geschieden	59
Getrennt lebend	35
Eheähnliche Gemeinschaft	11
Verwitwet	12
Ohne Angaben	35

Alter	432
Unter 18 Jahren	3
18 bis 25 Jahre	52
26 bis 40 Jahre	162
41 bis 65 Jahre	180
Über 65 Jahre	31
Ohne Angaben	4

Einkommenssituation	
Arbeitslosengeld II	185
Arbeitslosengeld I	12
Grundsicherung im Alter bzw. bei Erwerbsunfähigkeit	21
Erwerbseinkommen	50
Sonstige / keine Angaben	164

Mehrfachnennungen möglich.

Problemarten	
SGB-Rechtsfragen	674
Finanzielle Probleme	489
Sonstige Rechtsfragen	109
Wohnungssuche	159
Wohnungsprobleme	168

Mehrfachnennungen möglich.

Häufigste Hilfearten	
Sozialberatung	862
Informationsvermittlung	182
Hilfe zur Rechtsdurchsetzung	137
Rechtshilfe Behörde	253
Finanzielle / materielle Hilfe	244

Mehrfachnennungen möglich.

Allgemeine Sozialberatung

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit haben bei vielen Menschen tiefgreifende soziale Schwierigkeiten verursacht. Corona ist noch nicht vorbei, die Folgen der Pandemie sind noch deutlich spürbar. Nun gefährdet der Ukraine-Krieg die weltweite Sicherheits- und Versorgungslage. Für viele bedeutet das ein ständiges Sich-Anpassen und Umschalten von Krise zu Krise zu Krise, eine andauernde Belastung, oft eine Überforderung. Die in 2022 eingetretenen Preissteigerungen erfordern enorme Anstrengungen von den Menschen. Ganz besonders von denen, die sich nicht auf ein gutes Ein-

kommen oder sichere Rücklagen verlassen können. Die Allgemeine Sozialberatung (ASB) ist eine Anlaufstelle für jeden Menschen, der sich in einer Notlage befindet. Wir hören zu, informieren über bestehende Möglichkeiten und unterstützen. Wird spezialisierte Fachberatung gebraucht, stellen wir den Kontakt zu den entsprechenden Kolleg*innen und Stellen her. Wenn die benötigte Beratung und Hilfe direkt vor Ort geleistet werden kann – umso besser. Telefon-, Online- und seit neuestem auch Videoberatung helfen, weite Anfahrtswege und Mobilitätsprobleme zu überwinden.



Ein Fallbeispiel aus der Allgemeinen Sozialberatung

Unser Jahresmotto „Das Machen Wir Gemeinsam“ war auch für unser folgendes Fallbeispiel zielgebend:

Herr Franz ist mehrfach beeinträchtigt. Er hat ein lebenslanges Wohnrecht in einem sehr heruntergekommenen Altbau. Heizen ist nur mit einem einzigen Holz-/Kohleofen möglich, die Warmwasserbereitung erfolgt über einen elektrisch betriebenen Durchlauferhitzer. Eine Sanierung der Wohnung durch die Hausbesitzer erfolgt nicht und eine Eigenfinanzierung kann er sich nicht leisten.

Herr Franz erhält nur eine kleine Rente und ist ergänzend auf Grundsicherung im Alter angewiesen. Sozial ist er recht gut eingebunden, engagiert sich in seiner Pfarrgemeinde und in einer Selbsthilfegruppe. Auch die Nachbarn helfen häufiger mal beim Einkaufen oder bei Fahrten zum Arzt.

In diesem Winter hatte Herr Franz aber erhebliche Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Brennmaterial. Sein langjähriger Händler konnte ihn nicht ausreichend mit Holz beliefern, er bekam einfach

keinen Nachschub mehr. Außerdem haben sich die Preise im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppelt. Daher heizte Herr Franz nur sehr sparsam, oft blieb der Ofen ganz aus.

Die Alternative, in eine Einrichtung mit betreutem Wohnen umzuziehen, daran mochte er noch nicht denken. Zu lieb war ihm seine gewohnte Umgebung, seine Freunde und Bekannten. In dieser Situation rief er uns an und bat um Unterstützung.

Daraufhin nahmen wir gemeinsam Kontakt mit dem zuständigen Sozialamt auf. Ein Antrag auf Heizkostenzuschuss für die Brennmaterialbeschaffung einerseits und auf anteilige Übernahme der Stromkosten zu Heizzwecken andererseits wurde gestellt. Bei dieser Gelegenheit konnte auch gleichzeitig ein Antrag auf Mehrbedarf zur dezentralen Warmwasserbereitung gestellt werden.

Aus Spendenmitteln konnten für Herrn Franz zwei gute elektrische Heizgeräte mit einem günstigen Wirkungsgrad angeschafft werden. Beim Aufstellen halfen die Nachbarn.

Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Im Jahr 2022 wurden in diesem Leistungsangebot 667 (556 in 2021) Personen beraten. Hiervon waren 317 weiblich, 349 männlich und 1 Person divers. Es fanden insgesamt 1980 (1924) Beratungsgespräche statt.

Statistische Angaben

Gesamtzahl der Beratungsfälle	667					
Innerhalb SGB VIII	609					
	Weiblich	281	Männlich	327	Divers	1
Ehe- und Lebensberatung	58					
	Weiblich	36	Männlich	22	Divers	0

Altersverteilung (nach SGB VIII und Ehe- und Lebensberatung)

SGB VIII	Alter	Insgesamt
	0 bis 6 Jahre	128
	6 bis 12 Jahre	296
	12 bis 18 Jahre	151
	Über 18 Jahre	34
	Gesamt	609

Ehe- und Lebensberatung	Alter	Insgesamt
	Unter 27 Jahre	11
	27 bis 40 Jahre	7
	40 bis 50 Jahre	7
	50 bis 60 Jahre	15
	Über 60 Jahre	18
	Gesamt	58

Familiärer Hintergrund (nach SGB VIII und Ehe- und Lebensberatung)

Nach SGB VIII	Fälle	Prozent
Eltern leben zusammen	304	49,92
Elternteil lebt allein, ohne Partner (mit / ohne weitere Kinder)	203	33,33
Elternteil lebt mit neuem Partner (mit / ohne weitere Kinder)	86	14,12
Eltern sind verstorben	1	0,17
Unbekannt	15	2,46
Gesamt	609	100,00

Ehe- und Lebensberatung	Fälle	Prozent
Ledig	21	36,21
Verheiratet	21	36,21
Wiederverheiratet	2	3,45
Geschieden	5	8,62
Verwitwet	3	5,17
Getrennt lebend	1	1,72
Keine Angaben	5	8,62
Gesamt	58	100,00

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Die Themen, die uns in der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung begegnen, sind vielschichtig, unsere Beratungszahlen steigen kontinuierlich an. Die krisenhaften Zeiten und die komplexen Lebenssituationen der Menschen bringen mit sich, dass die Anfragen von Personen – auch Jugendlichen und Kindern – mit psychischen Auffälligkeiten wie beispielsweise Depressionen, suizidale Tendenzen, Zwangsstörungen und ähnliches auffällig hoch sind. Wir begleiten hier häufig nur vorübergehend und solange, bis ein benötigter Therapieplatz zur Verfügung steht.

Aktuelle Krisen und finanzielle Nöte erschweren die Situation der Menschen in besonderem Maße, so dass oftmals auch eine enge Zusammenarbeit mit den hausinternen Fachdiensten, wie zum Beispiel Schuldner-, Sucht- oder allgemeine Sozialberatung, notwendig ist. Vermehrt erhalten wir Anfragen aus Einrichtungen wie Schulen oder Kindertagesstätten, die kollegiale Beratung oder Fallbesprechungen mit uns wünschen.

Um sich qualitativ weiterzuentwickeln, bildet sich das gesamte Team beständig fort. Neben der abgeschlossenen Weiterbildung einer Mitarbeiterin zur Paartherapeutin hat sich das gesamte Team in einer hausinternen Fortbildung der Thematik „Hochstrittige Elternkonflikte – vom Verstehen zum Handeln“ gewidmet.

Am Reichswald-Gymnasium in Ramstein fand mit unseren Psychologinnen ein Präventionsprojekt zum Thema „Psychische Gesundheit“ statt. Dieses richtete



Familientag in Ramstein

sich an Schüler*innen der neunten Klasse mit der Zielsetzung, den Schüler*innen das Thema näher zu bringen und einen besseren Umgang damit zu erzielen.

Die Nachfrage nach Testungen auf Teilleistungsschwächen wie Dyskalkulie und Lese-Rechtschreibschwäche beziehungsweise IQ-Testungen bleibt unverändert hoch. Dennoch gelingt es in der Regel, zeitnahe Termine zu vergeben. Diese können weit überwiegend in Präsenz oder als ausführliche Telefonberatung in Anspruch genommen werden. Mit der entsprechenden Schulung aller Mitarbeitenden und der technischen Nachrüstung können darüber hinaus seit diesem Jahr Videoberatungen über ein geschütztes Portal stattfinden. Dies ermöglicht den Ratsuchenden einen weiteren Weg der Kontaktaufnahme. Individuelle Bedürfnisse nach unterschiedlichen Beratungsformen können so noch besser berücksichtigt werden.



Jubiläumswoche Infostand

Ein Fallbeispiel aus der Erziehungsberatung

Familie M. wendet sich auf Anraten des Kindergartens an unsere Beratungsstelle. Der vierjährige Sohn habe Schwierigkeiten im Kontakt mit Gleichaltrigen und es falle ihm schwer, sich in seine Kindergartengruppe einzufinden. Häufig spiele er alleine oder laufe orientierungslos durch den Raum. Manchmal schlage oder trete er auch andere Kinder ohne ersichtlichen Grund. Darüber hinaus hatte die Erzieherin die Möglichkeit einer vorliegenden Hochbegabung geäußert. Der Junge spiele gerne mit Materialien für ältere Kinder. Vor allem knifflige Aufgaben, die ihn herausfordern, möge er gerne. Der Vater berichtet, dass sein Sohn bereits zählen

und einzelne Wörter schreiben könne. Nach einem Gespräch mit den Eltern wird eine Intelligenztestung mit dem Vierjährigen durchgeführt. Das Ergebnis bestätigt die Vermutung der Erzieherin. Mit einem Indexwert von 138 ergibt sich ein weit überdurchschnittlicher IQ-Wert. Die Eltern erhalten Empfehlungen zur weiteren Förderung des Kindes. Zudem finden regelmäßige Beratungsgespräche statt, um die Verhaltensprobleme des Jungen im Kindergarten zu bearbeiten. Dabei wird eng mit dem Kindergarten zusammengearbeitet, um gemeinsam Lösungen zu finden und den Jungen bestmöglich zu unterstützen.

KiTa – Sozialarbeit

Die KiTa-Sozialarbeit ergänzt seit Juli 2021 unser Beratungsangebot und ist in die Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung eingebunden. Finanziert durch das Sozialraumbudget aus Landesmitteln und in Kooperation mit der Lebenshilfe Westpfalz setzen wir eine Fachkraft ein, die sowohl für Kita-Fachkräfte als auch für Kita-Eltern eine Kontaktperson in unsere Einrichtung sein kann. Im Sozialraum Innenstadt Nord-Ost bietet sie Sprechzeiten in den Kitas an, begleitet und unterstützt die Teams bei offenen Fragestellungen und vermittelt bei Bedarf in weitere Fachdienste.

Die KiTa-Sozialarbeit bietet Unterstützung und Begleitung bei persönlichen Alltags- und Erziehungsfragen. Im Austausch mit den Fachkräften liegt der Fokus auf der kollegialen Fallberatung sowie auf der fachlichen Einschätzung zum Verhalten einzelner Kinder und auf Elterngesprächen.

Die Inhalte der Beratung sind sehr vielfältig. Sie umfassen neben Fragen zur Erziehung und Gesundheitsförderung die Themen: Problematisches Verhalten, Entwicklungsstörungen oder Auffälligkeiten des Kindes,

Paarthemen der Eltern, Trennung und Scheidung mit Umgangsrecht, Unterhalt, Kindergeld und ALG II Leistungen sowie Einzelfallbeobachtung in den Gruppen und Reflexion und Unterstützung des Kita-Teams.

Über den direkten Kontakt in der Kita hinaus besteht für die Familien und für die Fachkräfte die Möglichkeit, ihre Anliegen in einem vertrauensvollen und neutralen Rahmen im Caritas-Zentrum zu besprechen.



Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Die Gemeindecaritas verbindet die Beratungs- und Unterstützungsangebote des Caritas-Zentrums mit der Arbeit in den Pfarreien in den Dekanaten Kaiserslautern, Kusel und Donnersberg. Der Fachdienst ist Ansprechpartner für ehrenamtlich Tätige und Hauptamtliche in Seelsorge sowie für caritative Einrichtungen – Kindertagesstätten, Altenzentren oder auch Sozialstationen.

Wir unterstützen Seelsorgeteams und Caritasausschüsse und arbeiten in weiteren pastoralen Gremien mit. So erfahren wir von den aktuellen Sorgen und Bedürfnissen vor Ort und können gemeinsam nach Lösungen suchen.

In den Regionalkonferenzen mit Vertreter*innen der katholischen Einrichtungen in den Dekanaten beschäftigten wir uns im Frühjahr mit dem Kriegsbeginn in der Ukraine. Hilfsmöglichkeiten für die Geflüchteten durch die Pfarreien und kirchlichen Einrichtungen wurden diskutiert und entwickelt. Im Herbst wurde die Frage besprochen, wie die kirchlichen Dienste jene Menschen unterstützen könnten, die durch die sich anbahnende Energiekrise in Not geraten würden.

Zu Beginn des Jahres 2022 verschickten wir an alle Ehrenamtlichen unseres Einzugsgebiets das Impulsheft „Texte, die Anstoß geben“. Eine gelungene Gelegenheit für uns, Danke zu sagen für den zum Teil schon langjährigen caritativen Einsatz in den Pfarreien und Einrichtungen.



Infotisch Jahreskampagne



Im Februar waren wir zu Gast beim „Café Orange“ der Kolpingsfamilie Otterbach. Im Austausch mit den Besucher*innen stellten wir unter dem Titel „Das Caritas-Zentrum Kaiserslautern im Jubiläumsjahr 2022“ die Arbeit des Beratungszentrums vor. Wir blickten auch zurück auf die Anfänge und Entwicklungen der institutionalisierten Caritas in Deutschland.

In 2022 unterstützten wir zwei Pfarreien bei der Durchführung ihrer Firmkurse. Armut und caritative Antworten darauf waren Themen, die wir mit den Jugendlichen bearbeiteten. In der Pfarrei Maria Schutz beteiligten wir uns außerdem an einem „Koch-Samstag“. Zusammen mit den Firmlingen bereiteten wir ein warmes Mittagessen für Bedürftige zu.

Neben dem Austausch mit Kolleg*innen aus anderen Caritas-Zentren und den Referent*innen in Speyer gab es regelmäßige Treffen mit der Sozialreferentin unseres Gebiets. Die Teilnahme an Treffen der „Pioneer Hub“-Gruppe regte zu neuen Ideen und zur Reflexion der eigenen Arbeit an.

Während eines Impulsvortrags und einer anschließenden Gesprächsrunde des Berufsverbands der Pfarrsekretär*innen im Bistum Speyer stand das Thema „Das Pfarrbüro als Kontaktstelle in allen Lebenslagen“ im Mittelpunkt. Es wurde hier deutlich, dass Menschen mit ihren vielschichtigen Anliegen und Problemen das Pfarrbüro als erste Anlaufstelle nutzen. Fragen zu professionellem Handeln, wie abgrenzen oder verweisen auf Beratungsstellen wurden besprochen.

Gemeindecaritas

Der Krieg in der Ukraine und seine Folgen erreichte thematisch auch den Fachdienst Gemeindecaritas. Anfang März luden wir die hauptamtlichen Caritas-Beauftragten der Pfarreien zu einem Online-Austausch unter dem Titel „Hilfen für die Ukraine“ ein. Dabei verwiesen wir auf die Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten im Caritas-Zentrum. Im April besuchten wir die Pfarrei Winnweiler, die mit Hilfe von zahlreichen Ehrenamtlichen in einer Notunterkunft Geflüchtete aus der Ukraine aufnahm und betreute. Im Austausch erfuhren wir mehr über die Beweggründe ihres Einsatzes, deren Schwierigkeiten und Möglichkeiten.

Im Rahmen des 100. Geburtstags des Caritas-Zentrums Kaiserslautern beteiligten wir uns mit einer Dekanatskonferenz der besonderen Art. Damit dankten wir unseren ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen für ihren unermüdlichen Einsatz. Zu diesem Anlass hatten wir eine Referentin zum Thema „Engagiert für andere – sorgsam für mich“ zu Gast.

In der Pfarrei Lauterecken stand Mitte des Jahres die Bildung eines Caritas-Ausschusses an. Im Austausch mit dem Caritas-Beauftragten unterstützen wir die Pfarrei schon lange in Fragen zu caritativen Themen. Während eines Informationsabends mit Haupt- und Ehrenamtlichen erläuterten wir die Vorteile eines Caritas-Ausschusses sowie dessen Aufgaben und Ziele. Im Herbst gaben wir der deutschlandweiten Woche der Caritas ein Gesicht im Dekanat Kaiserslautern: So begrüßten wir den Caritas-Bus im Stadtteilbüro „Slevfisch“ in Kaiserslautern-Nordwest. Durch Gespräche mit Bewohner*innen, Kooperationspartner*innen und anderen Interessierten erfuhren wir, wo der Schuh drückt, aber auch, was die Menschen an der Marke Caritas schätzen. Der Abschlussgottesdienst der Jubiläumswoche in der katholischen Kirche in Otterbach

stand ganz im Zeichen des Caritas-Jahresmottos 2022 „#DasMachen-WirGemeinsam“.

Die Mitwirkung im Forum Interreligiöser Dialog findet schon traditionell statt – ebenso wie das Friedensgebet aller Religionsgemeinschaften während der „Interkulturellen Woche“ Ende September.

Im Laufe des Jahres nahm eine Mitarbeiterin an der Weiterbildung „Mentor*in für gesellschaftlichen Zusammenhalt“ teil. Die Inhalte wie Demokratie und demokratische Prozesse, Teilhabe, Diskriminierung sind aktueller denn je. Anregungen sollen in die Gremienarbeit der Pfarreien getragen werden.



Woche der Caritas

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven



Ein Mehrgenerationenhaus soll für viele Personen die erste Anlaufstelle sein, wenn sie Kontakt oder Hilfe suchen. Wir beraten Interessierte auf der Suche nach einem Ehrenamt oder einem geeigneten Angebot und vermitteln bei Bedarf den Kontakt zu weiteren Beratungsdiensten im Caritas-Zentrum.

Im Jahr 2022 hat sich unser MGH wieder mit Leben gefüllt. Während unserer Öffnungszeiten von montags bis freitags, 13 bis 17 Uhr, können wir immer mehr Menschen im Offenen Treff und in der Bücherecke begrüßen. Auch unsere Kurse und Angebote werden rege von Jung und Alt angenommen. Zum Beispiel treffen sich die Jüngsten im Krabbeltreff gemeinsam mit ihren Eltern, die Grundschulkinder kommen zur Vorlesestunde, jüngere Erwachsene in den Internationalen Sprachtreff und die Senior*innen bleiben bei „Miteinander aktiv“ fit und gesund.



Tanzkreis

Wie es in einem Mehrgenerationenhaus üblich ist, treffen sich Jüngere und Ältere auch in gemeinsamen Angeboten. Sie können miteinander kreativ sein, Gedächtnis und Konzentration trainieren oder spielen und einiges mehr.

Über alle Gruppen hinweg wurde eine Umfrage zur Situation im Stadtteil durchgeführt. Passend zum Thema „Alles unter einem Hut“ wurden farbenfrohe Zeitungshüte gebastelt und ausgestellt. Das Gemeinschaftspuzzle in unserem Café Zeitlos fordert alle Gäste heraus und sucht noch Mitstreiter*innen.

Neben den Gruppenangeboten treffen sich nach wie vor auch Mentor*innen und ihre Pat*innen zum gemeinsamen Lernen der deutschen Sprache und zum Aufholen des Lernstoffs.

Auch die Nachfrage von Vereinen und Initiativen nach Räumlichkeiten steigt wieder zusehends. Es ist erfreulich, dass sich das Mehrgenerationenhaus nach den coronabedingten Einschränkungen wieder so sehr mit Leben füllt.



Gestaltung von Zeitungshüten

Migration und Integration

Die Migrations- und Integrationsberatung hilft Migrant*innen bei verschiedenen Anliegen.

Ziel ist, Migrant*innen bei der Teilhabe am sozialen, kulturellen sowie beruflichen Leben zu unterstützen. Außerdem fördert sie das selbständige Handeln in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens.

Die MBE steht erwachsenen Zuwander*innen ab 27 Jahren mit dauerhaftem Aufenthaltsrecht offen und wird mit Mitteln des Bundes gefördert.

Der Flüchtlingssozialdienst unterstützt Menschen ohne Bleiberecht sowie Asylantragsteller*innen. Dieses Beratungsangebot wird aus Landesmitteln gefördert.

Im Jahr 2022 wurden insgesamt 264 Kund*innen unterstützt (266 in 2021) und 674 (725) Beratungen durchgeführt.

Statistische Angaben

Fachbereich	Teilnehmer				Beratungskontakte
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer MBE	172				490
	Weiblich	56	Männlich	116	
Flüchtlingssozialdienst	92				184
	Weiblich	48	Männlich	44	

Herkunftsländer	Flüchtlingssozialdienst in Prozent	Migrationsberatung	Prozent
Afghanistan	10,9	Syrien	28,5
Eritrea + Somalia	6,5	Eritrea + Somalia	32,6
Pakistan	3,3	Afghanistan	13,4
Iran	3,3	EU-Bürger	1,2
Ukraine	42,4	Türkei	4,7
Sonstige	33,6	Sonstige	19,6
Gesamt	100,0	Gesamt	100,0

Alter	Prozent
0 bis 27 Jahre	17,4
27 bis 40 Jahre	50,8
40 bis 55 Jahre	28,0
Über 55 Jahre	3,8
Gesamt	100,0

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Unter dem Dach des großen Fachdienstes Migration und Integration vereinen sich zahlreiche zielgruppen-

orientierte Angebote, die teilweise aufeinander aufbauen, sich aber in jedem Fall sinnvoll ergänzen.

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)

Die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) ist ein individuelles Beratungsangebot für Migrant*innen über 27 Jahre. Die Beratungsinhalte sind vielfältig: Fragen zum Spracherwerb, Hilfe bei der sozialen und kulturellen Integration, Beratung bei persönlichen, familiären und finanziellen Problemen und vieles mehr.

Auch im Jahr 2022 bildeten aufenthaltsrechtliche Fragen und das Thema Familiennachzug die Beratungsschwerpunkte. Die MBE berät über alle Fragestellungen bezüglich Familiennachzug, hilft bei der Antragstellung und unterstützt Ratsuchende bei der Kontaktaufnahme zur jeweiligen deutschen Auslandsvertretung. Der schwierige Teil des Verfahrens ist die

Beschaffung der erforderlichen Unterlagen. In vielen Fällen ist dies aufgrund der Verhältnisse im Heimatland sowie der individuellen Furcht vor Verfolgung unzumutbar. Darüber hinaus sind die langen Wartezeiten bis zur persönlichen Vorsprache bei der Deutschen Botschaft sowie bis zur Entscheidung über den Antrag sehr hoch. Der Prozess dauert lange und ist für die Familien belastend.

Im Jahr 2022 wurden wie bereits in den Vorjahren eine große Anzahl von Beratungen über einen unbefristeten Aufenthaltstitel (Niederlassungserlaubnis) und über die Einbürgerung durchgeführt. Viele Ratsuchende leben seit längerem in Deutschland, beherrschen die deutsche Sprache und werden Teil unserer Gesellschaft.

Ein Fallbeispiel aus der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Frau M. ist aus Somalia geflohen und besitzt einen humanitären Aufenthaltstitel. Nach dem Abschluss ihres Asylverfahrens im Jahr 2018 hat sie Familiennachzug für vier von ihren acht minderjährigen Kindern beantragt. Ihre Kinder musste sie 2015 aufgrund ihrer Fluchtgeschichte in Nairobi (Kenia) bei einem Bekannten zurücklassen. Mit ihren vier weiteren Kindern floh sie nach Deutschland. Nachdem die Kinder ungefähr zwei Jahre auf einen Ter-

min gewartet haben, verlangte die deutsche Botschaft in Nairobi eine Reihe von Unterlagen, sogar ein DNA-Gutachten. Das war für die Familie nicht einfach, da viele somalische Dokumente nicht anerkannt werden. Erst im Frühjahr 2022 haben die Kinder ihre Visa erhalten und flogen zu ihrer Mutter nebst Geschwistern nach Deutschland. Von der Antragstellung bis zur Einreise der Kinder wurde Frau M. von der MBE unterstützt.

Flüchtlingssozialdienst

Im Jahr 2022 fanden 184 Beratungen im Flüchtlingssozialdienst statt. In erster Linie ging es um Verfahrensberatung für Asylsuchende in den Kommunen. Zielgruppe sind Asylantragsteller*innen und Menschen ohne einen rechtmäßigen Aufenthalt. Die Beratung umfasst die Klärung rechtlicher Ansprüche und Möglichkeiten. Der Flüchtlingssozialdienst berät über Bleibeperspektiven, wenn ein Asylverfahren erfolglos endet. Das Asyl- und Aufenthaltsrecht erfordert

juristisches Fachwissen. Deshalb bedarf es auch öfter der Zusammenarbeit mit dem Vertragsanwalt unseres Diözesan-Caritasverbandes.

In den meisten Fällen haben Kund*innen bereits einen negativen Bescheid erhalten und möchten dagegen klagen. Bei dem größten Teil von ihnen handelt es sich um sogenannte Dublin- oder Drittstaatenregelungsfälle: entweder ist ein anderes EU-Land aufgrund der Dublin-Verordnung für den Asylantrag zuständig oder

die Person hat bereits in einem anderen EU-Land einen Schutzstatus erhalten. Hauptsächlich handelt es sich hierbei um Fälle aus Griechenland oder Italien. Diese Vorgehensweise steht bereits seit längerem in der Kritik. Geflüchtete Menschen berichten über unmenschliche Lebensbedingungen und unhaltbare Zustände. Deutsche Verwaltungsgerichte haben diesbezüglich unterschiedliche Ansichten und gerade alleinstehende, junge Männer müssen oft nach Italien zurückkehren, auch wenn ihnen dort die Obdachlosigkeit droht. Erfreulicherweise gibt es für Anerkannte

Netzwerk Migration & Integration

Neben den Beratungsangeboten für die unterschiedlichen Zielgruppen ist die Netzwerkarbeit wichtiger Bestandteil im Arbeitsfeld Migration und Integration. Ungefähr 120 Personen und Institutionen sind Mitglied dieses Netzwerks in Stadt und Landkreis Kaiserslautern, der Verteiler wächst stetig. Die Geschäftsführung liegt beim Caritas-Zentrum Kaiserslautern. Wir führen pro Jahr vier Netzwerksitzungen mit je etwa 30 bis 40 Teilnehmenden durch. Es werden fachspezifische Themen diskutiert, Projekte vorgestellt und neue Netzwerkpartner*innen eingeführt. Die Ergebnisse der Unter-Arbeitskreise (Asyl, Sprache, Bildung und Beruf) werden regelmäßig vorgestellt.

2022 konnten wieder Sitzungen in Präsenz stattfinden. Außerdem gründeten wir einen neuen Unter-Arbeitskreis zum Thema Gesundheit, um die Bedarfe für Menschen mit Migrationsgeschichte festzustellen, die interkulturelle Öffnung des Gesundheitswesens zu fördern und behindernde Zugangsschwellen abzubauen. Die Netzwerkmitglieder erhalten regelmäßig hilfreiche Informationen für die Arbeit. Regionale Neuigkeiten werden mit landes- oder bundesweiten Nachrichten ergänzt.

2022 spielte der Krieg in der Ukraine und die damit verbundene Ankunft von vielen Schutzsuchenden in Stadt und Kreis Kaiserslautern eine große Rolle.

aus Griechenland seit April 2022 eine Verbesserung: ihr Asylverfahren wird in Deutschland regulär bearbeitet.

Als Folge des Krieges in der Ukraine erhalten ukrainische Staatsangehörige, Menschen mit einer ukrainischen Niederlassungserlaubnis und in der Ukraine anerkannte Geflüchtete eine Aufenthaltserlaubnis. Der Flüchtlingssozialdienst hat Geflüchtete aus der Ukraine von Beginn an beraten und bei verschiedenen Antragstellungen unterstützt.

2022 konnte die Interkulturelle Woche ohne Auflagen wieder offen, bunt und vielfältig veranstaltet werden. Eine große Anzahl von Ständen mit internationalen Speisen, Informationen und Aktionen vielseitiger Art füllten den neuen Schillerplatz in der Stadtmitte. Ein buntes Rahmenprogramm mit japanisch-ruandisch-deutschen Trommeln, Slam-Poetry, einem großen Grundschulkindchor, Tänze aus Eritrea, Kasachstan, Russland und der Ukraine, einem kleinen Chor mit Kindern aus der Ukraine und Akkordeonmusik bereicherten die Eröffnung. Prominent unterstützt und ergänzt wurde die IKW 2022 vom Büro der Regionalvertretung Bonn der Europäischen Kommission Brüssel und „Europa direkt“, die den Europäischen Tag der Sprachen am 26. September bei uns feierten mit Spiel, Spaß, Spannung und Gewinnen. 13 Veranstaltungen während der Woche bildeten den Kern der IKW, die das Motto #offengeht aus verschiedensten Aspekten verdeutlichten.

Das Caritas-Zentrum beteiligte sich mit einem Infostand mit Glücksrad am Markt der Begegnung und einer Malaktion mit einer Gruppe von Frauen, die unter der Leitung einer Ehrenamtlichen organisiert wurde. Es wurden Mohnblumen in einer Aquarelltechnik gemalt und dabei wurden den Teilnehmerinnen alle dazu passenden Begriffe in Deutsch erklärt.

Flüchtlingsbetreuung auf dem Fischerrück

In der Königsberger Straße 7 gibt es seit mehreren Jahren für Bewohner*innen des Stadtteils ein Beratungsangebot für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.

Der Krieg in der Ukraine hat auch die Arbeit dieser Beratungsstelle zeitweise stark dominiert. Viele ukrainische Ratsuchende fanden den Weg zu uns, vor allem durch bereits hier lebende Angehörige. Die Hilfsbereitschaft der Menschen im Quartier war groß. Es wurden nicht nur Sach- und Geldspenden abgegeben. Auch konnten sich die Ratsuchenden aus der Ukraine hier schnell vernetzen und wurden an die passenden Beratungsangebote weitervermittelt.

Im Laufe dieses Jahrs wurden insgesamt 2.666 (2.042 in 2021) Beratungsgespräche geführt. Die meisten Menschen, die die Beratungswohnung aufsuchten, kamen aus Syrien, Somalia und Afghanistan. Insgesamt fanden Menschen aus über 20 Ländern den Weg zu uns. Natürlich ist unser Angebot auch für Menschen ohne Migrationshintergrund offen.

Für Personen, die im laufenden Asylverfahren sind, steht die Verfahrensberatung und die Kommunikation mit den jeweiligen Behörden im Vordergrund. Ratsu-

chende, die bereits anerkannt sind, benötigen hauptsächlich Unterstützung bei der Beantragung von Jobcenter-Leistungen, der Wohnungssuche oder der Suche nach Sprach- und Integrationskursen. Zudem erfolgt die Bewältigung lebenspraktischer Aufgaben – wie die Anmeldung einer Geburt – bei allen zuständigen Behörden meistens über uns. Oft gibt es durch das Fehlen entsprechender Unterlagen Schwierigkeiten mit den jeweiligen Behörden. Dies stellt ein Problem für die Ratsuchenden dar. Wir unterstützen sie – meistens erfolgreich – bei der Beschaffung dieser Unterlagen.

In enger Zusammenarbeit mit dem im November eröffneten Quartiersbüro „Slevfisch“ in räumlicher Nähe wurde die Reichweite und Bekanntheit unserer Anlaufstelle noch einmal vergrößert.

In enger Anbindung an das Projekt „Gemeinsam statt Alleingang“ und in gespannter Erwartung, wie sich der Aufbau des Quartiersmanagements in Kaiserslautern-Nordwest weiterentwickeln wird, freuen wir uns über das Fortbestehen der Flüchtlingsbetreuung auf dem Fischerrück für ein weiteres Jahr.







Sprachförderung für Migrantinnen

Statistische Angaben

Projekt	Teilnehmerinnen	Anzahl der Termine	Kontakt
Integrationskurse (2 Frauenintegrationskurse 2 Alphakurse für Frauen)	53 (59 in 2021)	200	800 Unterrichtsstunden
Kinderbetreuung	19 (24 in 2021)	200	700 Betreuungsstunden

Die Integrationskurse für Frauen in Teilzeit mit Kinderbetreuung werden seit 2006 vom Caritas-Zentrum Kaiserslautern angeboten.

2022 sind wir mit zwei Frauenintegrationskursen und zwei Alphabetisierungskursen für Frauen in das neue Jahr gestartet und alle Kurse wurden ganzjährig angeboten. Nachdem ein Kurs im Februar 2023 zur abschließenden DTZ-Prüfung geführt wird, kann in 2023 ein neuer Integrationskurs für Frauen beginnen – die Teilnehmerinnen auf unserer Warteliste freuten sich.

In die begleitende Kinderbetreuung werden Kinder im Alter weniger Wochen bis zum Erhalt eines Kita-Platzes aufgenommen. Dieses Angebot ist einmalig in unserer Stadt. Es ermöglicht den Müttern selbst bei einer Schwangerschaft während des Kurses eine fast durchgängige Teilnahme. Durch das Angebot der Teilzeitkurse ausschließlich für Frauen mit begleitender Kinderbetreuung ist die Nachfrage zu den Kursen immer sehr hoch und die Warteliste mitunter lang.

Der Krieg in der Ukraine hat auch diese Situation noch verschärft.

Neben dem Unterricht durch zertifizierte Lehrerinnen gehört die sozialpädagogische Begleitung der Teilnehmerinnen je nach individuellem Bedarf zu unserem bewährten Konzept.

Die Frauen können sich mit verschiedensten Problemen an uns wenden. Oft benötigen sie allgemeine Sozialberatung, Hilfe beim Ausfüllen von Formularen oder bei der Kontaktaufnahme zu Kindergärten, Schulen oder diversen Ämtern. Dank unserer internen Kooperation können wir schnell und unkompliziert für unsere Teilnehmerinnen Termine bei der MBE oder der Schwangerschaftsberatung ermöglichen.

Im Rahmen der interkulturellen Woche haben wir mit Kursteilnehmerinnen eine Malaktion unter der Leitung einer Ehrenamtlichen organisiert. Es wurden Mohnblumen in einer Aquarelltechnik gemalt und dabei wurden den Teilnehmerinnen alle dazu passenden Begriffe in Deutsch erklärt.

Den Geburtstag zum 100-jährigen Bestehen des Caritas-Zentrums haben wir an zwei Vormittagen mit jeweils zwei Kursen gefeiert. Es wurde den Teilnehmerinnen auf Deutsch ein kleiner Abriss über die 100 Jahre Caritas-Zentrum Kaiserslautern gegeben und wir haben unsere Angebote vorgestellt.

Danach gab es ein gemeinsames internationales Frühstück. Jede Kursteilnehmerin hatte etwas, für ihre Heimat Landestypisches, zum Essen mitgebracht. So hatten wir ein großes buntes Buffet. Nach dem gemeinsamen Frühstück wurden noch Spiele zu den Themen Frau und Alphabet gemacht, sowie gemeinsam gesungen und getanzt. Dieses Fest hat unseren Kursteilnehmerinnen sehr gut gefallen.



Landesaufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende in Kusel (AfA)

Die unabhängige Sozial- und Verfahrensberatung des Caritas-Zentrums Kaiserslautern hat ihren Sitz in der Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende (AfA) in Kusel. Es wurden im Jahr 2022 370 (278 in 2021) Asylbegehrende beraten.

In Kooperation mit den Kolleg*innen der Diakonie bieten wir den Menschen Beratung rund um ihr Asylverfahren und das Leben in Deutschland.

Wie in den Vorjahren waren die Anliegen unserer Ratsuchenden sehr vielfältig. Es herrscht Unsicherheit über die Aufenthaltsbedingungen. Probleme des täglichen Lebens, individuelle und familiäre Probleme wollen gelöst sein. Viele hoffen auf einen möglichst schnellen Transfer in eine Kommune. Sie versprechen sich dort mehr Bewegungsfreiheit oder einen Ort, der mehr Sicherheit schenkt.

Nach Corona war in 2022 vor allem der Krieg in der Ukraine das dominierende Thema. Sehr viele Menschen suchten Schutz vor den Kriegshandlungen. Dies hatte zur Folge, dass die Bewohner*innen vor Ort noch ein Stück enger zusammenrücken mussten. Schnell hat sich unser Beratungsangebot auf die neuen Gegebenheiten eingestellt. Denn nun kamen nicht nur Menschen zu uns, die ein Asylverfahren anstrebten. Die Beratungsinhalte zielten zunehmend auf das neue Aufenthaltsrecht (Massenzustrom-Richtlinie).

Dies betraf auch nicht-ukrainische Staatsangehörige, die ihren Lebensmittelpunkt aus unterschiedlichen

Gründen in der Ukraine hatten und ebenfalls durch den Krieg vertrieben wurden.

Schnell kam die Aufnahmekapazität der großen Erstaufnahmeeinrichtungen an ihre Grenzen, sodass die Menschen zu einem viel früheren Zeitpunkt nach Kusel in die Beratung kamen. Wir boten als Reaktion darauf verstärkt individuelle Anhörungsvorbereitungen an.

Gerade aufgrund der sehr hohen Belegungszahlen zeigten sich zwei Maßnahmen als besonders wichtig. Zum einen die in 2021 eingeführte Aufteilung der Herkunftsländer der Ratsuchenden auf die Berater*innen. Dadurch konnten die Berater*innen sich auf herkunftslandspezifische Themen einstellen und zudem Doppelberatungen effektiv vermeiden, was zur Entlastung beitrug. Zum anderen zeigte sich wieder einmal die gute Vernetzung der beteiligten Akteure als äußerst hilfreich, um den Kund*innen passgenaue Beratung anbieten zu können.

Besonders förderlich ist die gute Zusammenarbeit mit der Aufsichts- und Dienstleistungsbehörde des Landes Rheinland-Pfalz, dem Sozialdienst von ORS (Organisation for Refugee Service) und dem Psychosozialen Zentrum Kaiserslautern.

Statistische Angaben

Ein Überblick über 2022	
Einsatzbereite Hospizbegleiter*innen	38
Hospizgruppen	3
Qualifikationskurs	1
Abgeschlossene Begleitungen	140
Aktuell laufende Begleitungen	34
Kooperationsvereinbarungen mit Seniorenheimen in der Region	13
Kooperationsvereinbarungen mit anderen Netzwerkpartnern	4

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Der Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst Westrich wird vom Caritas-Zentrum Kaiserslautern, der Ökumenischen Sozialstation Kusel-Altenglan e.V. und der Ökumenischen Sozialstation Brücken gGmbH

getragen. Das Einsatzgebiet des Dienstes umfasst die Verbandsgemeinden Kusel-Altenglan, Oberes Glantal, Bruchmühlbach-Miesau, Landstuhl, Ramstein-Miesenbach und Lauterecken-Wolfstein.



Vortrag und Infostand zum Tag der Palliativmedizin im Nardini-Klinikum in Landstuhl



Neues Ehrenamt. Zertifikatsübergabe im AHPB Westrich durch die stellvertretende Vorsitzende der ÖHH Pfalz/Saarpfalz Sabine Jung (zweite von rechts) für die Absolvent*innen des Qualifikationskurses für neue ehrenamtliche Mitarbeiter*innen.

Nach den coronabedingten Einschränkungen war der ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst im Jahr 2022 bestrebt, seine Anliegen wieder mehr in die Öffentlichkeit zu bringen. So beteiligten wir uns an der Sickingen-Messe in Landstuhl und am Tag der Palliativmedizin am Nardini-Klinikum in Landstuhl. Wir konnten auf diese Weise wieder mit interessierten Mitbürger*innen ins Gespräch kommen. Auch eigens geplante Angebote und Aktionen dienten der Weiterentwicklung unserer Arbeit. Infostände auf Wochenmärkten, ein Informationsnachmittag beim Gesangsverein Rothselberg, ein Tag der Offenen Tür im AHPB Westrich oder eine Lesung in Rahmen des Welthospiztages zum Thema „Der unsichtbare Schmerz“ fanden großen Anklang. Erneut konnten wir einen Qualifikationskurs für neue ehrenamtliche Mitarbeiter*innen abschließen und weitere ehrenamtlich engagierte Menschen für unseren Dienst gewinnen. In 2023 planen wir ebenfalls eine Reihe von Veranstaltungen, wie den traditionellen Gedenkgottesdienst für

alle Zugehörigen, des Weiteren Fortbildungen für ehrenamtliche Mitarbeiter*innen zu den Themen „Marte Meo“ und „Eigene Kraftquellen“, einen Workshop zur „Sinn-Box“ in Zusammenarbeit mit Walburga Wintergerst (Bistum Speyer) sowie Informationsnachmittage zu „Letzte Hilfe“. Ein neuer Qualifikationskurs für neue ehrenamtliche Mitarbeiter*innen wird ebenfalls stattfinden.

Darüber hinaus möchten wir neue Wege (digital und analog) gehen, um unser Angebot in der Region breiter aufzustellen und so die Ausgestaltung eines tragfähigen Netzwerks mit bestehenden oder neuen Kooperationspartner*innen weiter voranzubringen. Eine Teilnahme beim „Netzwerk im Alter“ im Kreis Kusel ist angestoßen.

Bedanken möchten wir uns auf diesem Weg auch bei allen Spenderinnen und Spendern, die unsere Angebote ermöglichen und unsere Arbeit als Zeichen der Wertschätzung finanziell unterstützen.

Schuldner- und Insolvenzberatung

Die Schuldner- und Insolvenzberatung suchten 824 Personen (795 in 2021) auf. Die Gesamtzahl der Beratungsgespräche lag bei 1382 (1685). Rund die Hälfte der Kund*innen erhielt unterstützende Sozialleistungen, zumeist Grundsicherung oder Arbeitslosengeld. Die Anzahl der ausgestellten Bescheinigungen (606) zum Schutz vor einer Kontopfändung ist im Vergleich zu den Vorjahren weiterhin auf einem hohen Niveau.

Statistische Angaben

Schuldnerberatung und Insolvenzberatung	
Gesamtzahl beratener Personen	824
Weiblich	366
Männlich	458
Gesamtzahl der Beratungsgespräche	1.382
Ausgestellte P-Konto-Bescheinigungen	606

Unsere Beratungsstelle bietet Hilfen für überschuldete Personen, Paare oder Familien. Wir werten gemeinsam mit unseren Kund*innen deren finanzielle Haushaltslage aus. Möglichkeiten der Absicherung, Linderung oder Erledigung werden besprochen und abgewogen.

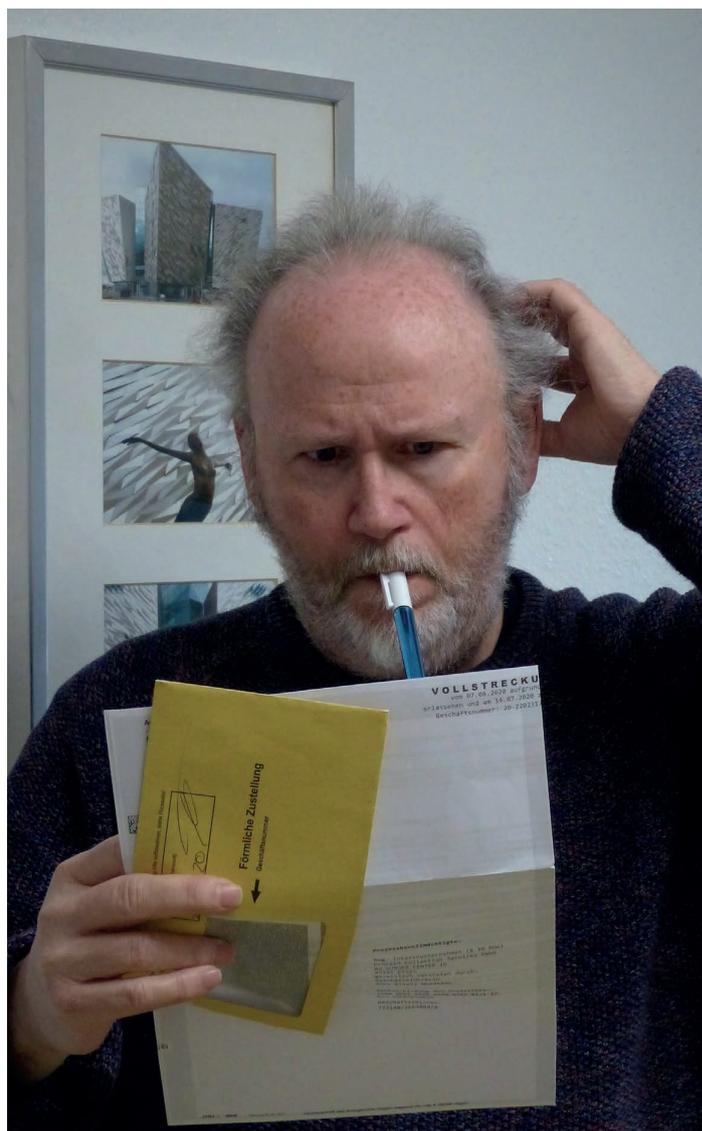
Die Insolvenzordnung hat in den vergangenen Jahren vielen die Möglichkeit eingeräumt, einen wirtschaftlichen Neuanfang zu finden. Sie sind durch das sogenannte Verbraucherinsolvenzverfahren von Schulden befreit worden. Dieses Verfahren bis zur Restschuldbefreiung dauert nur noch drei Jahre, ist allerdings ein wenig aufwendiger und auch hürdenreicher als in der Vergangenheit.

Es gilt abzuwägen, ob es neben der Insolvenz Alternativen gibt, so zum Beispiel in einem absehbaren Zeitraum in Form von Vergleichen, Lösungen zu finden.

Zudem sollte man prüfen, wie sicher es ist, dass in der kommenden Zeit keine neuen Schulden entstehen. Wie stabil ist die Lebenssituation, wie sicher der Arbeitsplatz und die Haushaltsplanung? Wie steht es mit Unterhaltspflichten?

Gibt es aktuelle Miet- und Stromschulden? Dafür muss vorrangig eine Lösung gesucht werden.

Es ist Aufgabe der Schuldnerberatung, die verschuldete Person bei der Klärung zu unterstützen. Wir begleiten beim Kontakt mit den Gläubigern und bei einer möglichen Antragstellung.



Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Die Situation vieler privater Haushalte in Kaiserslautern bleibt schwierig. Die Zahl der überschuldeten Haushalte liegt seit Jahren deutlich über dem Bundesschnitt. Gegenwärtig gilt jeder siebte in der Stadt als überschuldet. Die Notlagen führen oft zu kritischen Situationen mitunter mit vielen Entbehrungen. Das betrifft in der Regel auch die in den Haushalten lebenden Kinder.

Erschwerend machen sich auch die Ereignisse der letzten drei Jahre bemerkbar. Corona-Pandemie und Kriegssorgen in Europa belasten zusätzlich die verfügbaren Mittel. Gerade bei Gering- und Niedrigverdienern geraten die finanziellen Planungen zunehmend ins Wanken und schlittern in eine beängstigende Sackgasse. Sie benötigen finanzielle und fachliche Hilfe, ohne die es kaum noch geht.

Wie in vielen anderen Kommunen ist die Versorgung der Einwohner*innen mit geeignetem Wohnraum schwierig. Ratsuchende leben gehäuft in überalterten, unzureichend isolierten Unterkünften. Höherer Heizbedarf und steigende Energiekosten geben sich die

Hand. Wohnungsmangel, Anstieg der Miete und zudem Negativeinträge bei Auskunfteien wie der Schufa erschweren die Wohnungssuche erheblich. Die wachsende Not zeigt sich auch in den dauerhaft überbelegten Schutzeinrichtungen wie Frauenhäusern oder Unterkünften für Wohnungslose.



Ein Fallbeispiel aus der Schuldner- und Insolvenzberatung

Anfang 2022 meldete sich auf Anraten von Verwandten Herr T. Seine Überschuldung war bei der Durchsicht seiner Unterlagen schnell zu erkennen. Herr T. war über viele Jahre hinweg berufstätig. Während dieser Zeit ging er einige Verpflichtungen ein. Eine chronische Erkrankung verschlimmerte sich zusehends und bereitete ihm in seinem Berufsleben Probleme. Die voranschreitende Erkrankung führte im weiteren Verlauf zum Verlust seiner Arbeit.

Er lebt seitdem von einer Erwerbsminderungsrente, die nicht mehr im Verhältnis zur Höhe seiner monatlichen Lasten steht. Sein seelischer Zustand verschlechterte sich. Er kümmerte sich immer weniger um seine Gesundheit und sozialen Kontakte. Von einer Rückkehr in das alte Berufsleben

konnte keine Rede mehr sein. Mit Hilfe eines alten Freundes kam es zu einem Kontakt mit uns. Eine erste Sichtung der Unterlagen bestätigte erste Befürchtungen. Es haben sich über 30.000 Euro an Schulden angehäuft. Ein Schuldenberg, der auf lange Sicht hin nicht zu überwinden wäre. In regelmäßigen Gesprächen besprachen wir mit Herrn T. seine Lage. Eine Vorbereitung eines Vergleichsversuches blieb die einzig sinnvolle Lösung. Herr T. stimmte unserem Rat zu. Nach der Ermittlung des genauen Schuldenstandes wurde den Gläubigern ein Vergleichsangebot unterbreitet. Eine Mehrheit der Gläubiger lehnte dieses ab. Als Alternative blieb noch die Beantragung eines Privatinsolvenzverfahrens. Es wurde wenige Wochen später eröffnet.

Schwangerschaftsberatung

413 (441 in 2021) Frauen haben sich im vergangenen Jahr an die Schwangerschaftsberatung gewandt. 8 Frauen wurden innerhalb dieses Jahres erneut schwanger, so dass 421 Beratungsfälle ausgewertet wurden.

Statistische Angaben

Erstberatungen	311
Weitergeführte Beratungen aus Vorjahren	107
Konfliktberatungen	3
Kundinnen	413
Beratungsfälle	421

Beratungskontakte	
Persönlich	492
Telefonisch	420
Schriftlich, Online	528
Aufsuchend	1
Kontakte gesamt	1.441

Staatsangehörigkeit	
Deutsch	199
Andere Staatsangehörigkeiten, davon	222
Türkei	8
EU-Staaten	21
Osteuropäische Staaten	39
Nicht-europäisches Ausland	148
Keine Angaben	6

Alter	
Unter 14 Jahre	1
14 bis unter 18 Jahre	5
18 bis unter 27 Jahre	185
27 bis unter 40 Jahre	224
Ab 40 Jahre	6

Erwerbs- / Berufsstatus	441
Auszubildende	13
Schülerin / Studentin	18
Arbeiterin	24
Angestellte	42
Selbständige	1
Hausfrau	91
Sonstige Erwerbsperson (ALG I + II, SH etc.)	193
Sonstige Nichterwerbspersonen	29
Rentnerin	1
Keine Angabe	9

Benannte Problemlagen**	
Kind nicht / zur Zeit nicht erwünscht	10
Vorsorge, Schwangerschaft, Geburt	159
Sozialrechtliche Ansprüche	161
Wohnungssituation / Wohnungssuche	125
Selbstverständnis als Mutter / Vater	35
Partnerschaftsprobleme / Trennung	32
Familienplanung / Verhütung	30
Physische / psychische Belastung	14
Sorge um Kinderbetreuung	25
Vereinbarkeit von Beruf / Familie	33
Fehlende Sprachkenntnisse	81

** Mehrfachnennungen möglich.

Wirtschaftliche Hilfen	Anträge	Bewilligte Mittel
Bundesstiftung „Mutter und Kind“ und Landesstiftung „Familie in Not“	194	209.847,18 Euro
Hilfsfonds der Diözese Speyer (DHF)	6	5.300,00 Euro
Soforthilfen des DHF ohne Antragstellung	80	4.845,65 Euro
Sonstige Anträge	1	500,00 Euro
Gesamt	281	220.492,83 Euro

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Der Anlass für eine Kontaktaufnahme mit unserer Beratungsstelle kann bei Schwangeren vielschichtig sein. Zunächst einmal sind da die Sorgen um die Existenzsicherung und Fragen zu sozialrechtlichen Ansprüchen. Wie kann das Leben mit einem (weiteren) Kind finanziert werden? Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es? Wie kann der Lebensunterhalt bestritten werden, wenn wegen der Kinderbetreuung kein Arbeitseinkommen vorhanden ist? Im Gespräch ergeben sich oft weitere Fragen, die die Frauen beschäftigen. Unsere Beratung umfasst Gespräche zu Partnerschaftsproblemen, die durch eine Schwangerschaft hervorgerufen oder verschärft werden. Es kann aber auch um Fragen zum Aufenthaltsrecht gehen, um eine fehlende Krankenversicherung, um die Vereinbarkeit von Ausbildung und Studium mit einer Schwangerschaft oder die Annahme einer ungewollten Schwangerschaft.

Wir hören zu, wir versuchen Klarheit in verwirrende Problemstellungen zu bringen, wir überlegen mit den Schwangeren, welche Schritte in ihrer jeweiligen Lebenssituation hilfreich sind. Das Ziel ist, Mut zu machen für das Leben mit dem Kind und Perspektiven aufzuzeigen, wie es weitergehen kann.

Auffällig in 2022 war, dass die zeitnahe Versorgung schwangerer Frauen durch Gynäkolog*innen nicht immer gewährleistet war. Einige Frauen, die erstmals

schwanger oder zugezogen waren, fanden über längere Zeit keine gynäkologische Praxis, die sie noch angenommen hätte. So konnte zunächst weder die Schwangerschaft ärztlich bestätigt noch ein Mutterpass ausgestellt werden. Gerade für jene Frauen war dies schwierig, für die die Schwangerschaft mit großen Ängsten verbunden war und die sich durch ärztlichen Rat Beruhigung erhofften. Ganz besonders belastend war die fehlende Versorgung für Frauen im Schwangerschaftskonflikt. Für sie kam zum Druck einer schwerwiegenden Entscheidung noch der Zeitdruck bei der Suche nach einem behandelnden Arzt hinzu. Es fanden auch nicht alle Schwangeren eine Hebamme für Geburtsvorbereitung und Nachsorge. So fehlten gleich zwei wichtige Bausteine in der Versorgung während der Schwangerschaft.

Ein großes Problem im vergangenen Jahr war für viele Ratsuchende die sehr lange Wartezeit bei der Bearbeitung von Anträgen in unterschiedlichen Bereichen. Dies beginnt bereits bei der Ausstellung der Geburtsurkunde durch die Standesämter. Sowohl bei der Grundversorgung durch Job-Center und Sozialamt als auch bei den Anträgen auf Elterngeld, Kindergeld, Kinderzuschlag, Unterhaltsvorschuss und Wohngeld kam es mitunter zu wochenlangen Bearbeitungszeiten. Notwendige Unterlagen fehlten, eine Behörde verwies an die nächste und Antragstellende fühlten



Stadtteilbüro „Slevfisch“ – KL Nordwest

„Lebendige Nachbarschaften zu befördern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken“ – unter diesem Leitsatz aus dem Bund-Länder-Förderprogramm „Sozialer Zusammenhalt – Soziale Stadt“ engagieren sich das Caritas-Zentrum Kaiserslautern und die Stadt Kaiserslautern, gefördert mit Mitteln des Bundes und des Landes Rheinland-Pfalz, gemeinsam im Stadtgebiet KL-Nordwest. Mit dem neu geschaffenen Stadtteilbüro wird den Bewohnerinnen und Bewohnern die Möglichkeit eröffnet, Veränderungen im Quartier aktiv mitzugestalten und gemeinsam Aktivitäten und Projektgruppen zu entwickeln sowie daran mitzuwirken. Unsere Zielsetzung ist die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen im Stadtteil: Wir begegnen den gesellschaftlichen Herausforderungen und fördern ein generationen- und kulturübergreifendes Miteinander.



Zwei Quartiersmanagerinnen bieten vor Ort den Bewohner*innen des Stadtteils Kaiserslautern-Nordwest eine Anlaufstelle mit Unterstützungs-, Bildungs- und Begegnungsmöglichkeiten. Wir wollen für alle Alters- und Bevölkerungsschichten ansprechbar sein und fungieren als Bindeglied zwischen Bewohner*innen und der Stadtverwaltung oder bahnen Kooperationen zwischen allen Akteur*innen an, die eng an das Quartier grenzen. Zusätzlich sollen Freizeitangebote vor Ort geschaffen werden.

Durch unsere langjährige Arbeit in früheren Projekten des Stadtteils sind viele Kooperationspartner*innen und Ansprechpartner*innen bereits bekannt. Um Vereine und vor allem Bewohner*innen und deren Anliegen zusammenzubringen, fanden in 2022 unter Federführung des Quartiersmanagements zwei Stadtteilkonferenzen statt.

Im August 2022 wurden die Räumlichkeiten des Stadtteilbüros in der Slevogtstraße 36 in Kaiserslautern neu bezogen. Auch wenn das Stadtteilbüro offiziell erst am 15. November 2022 eröffnet wurde, fanden bereits vorher viele der Anwohner*innen den Weg zu uns.

Seit Beginn arbeiten wir eng mit der Beratungswohnung auf dem Fischerrück zusammen und in Ergänzung zu unserer Beratungsarbeit finden im Stadtteilbüro im regelmäßigen Wechsel Angebote weiterer Beratungsstellen oder Hilfevereine statt – zum Beispiel über die GemeindegewisterPlus oder den SKFM als Betreuungsverein. Es gibt einen öffentlichen zugänglichen Kühlschrank zur Versorgung mit Lebensmitteln und eine rege genutzte Tauschbox.



In der Vorweihnachtszeit boten wir im Stadtteilbüro Adventsbasteln und eine Wunschbaumaktion an.

Es bleibt spannend, wie sich dieses neue Angebot weiter entwickeln wird.

Gemeinsam statt Alleingang

„Gemeinsam statt Alleingang“ – ein Projekt, das 2003 im Fachdienst Migration und Integration für Bewohner*innen in KL-Nordwest entstand und die neue Quartiersarbeit sinnvoll ergänzt. Der Name steht für die stadtteilorientierte Arbeit, die wir auch nach fast 20 Jahren für die Menschen vor Ort anbieten. Zwar hat sich die Bevölkerung im Stadtteil in dieser Zeit immer wieder verändert – doch das Motto blieb.

Das Wohngebiet ist durch den Zuzug verschiedener Nationalitäten gekennzeichnet und befindet sich in stetigem Wandel. Während finanziell besserstehende Familien abwandern, rücken vornehmlich aus dem osteuropäischen Raum Stammende oder Asylsuchende nach. Die Herausforderungen unserer Arbeit vor Ort sind vielfältig und eng mit Integration, Sprachkenntnissen und Bildung verknüpft.

Nachdem zu Beginn des Jahres Treffen und Veranstaltungen pandemiebedingt nur digital möglich waren, konnte die Arbeit vor Ort in den Räumlichkeiten der Beratungswohnung auf dem Fischerrück ab April neu gestartet werden. Zunächst ging es los mit einem Deutschsprachkurs für Kinder im Vorschulalter. Mit gezielten Übungen wurden die Teilnehmenden spielerisch mit der deutschen Sprache vertraut gemacht. Im Frühjahr kam durch den Zuzug ukrainischer Frauen und deren Kinder in den Stadtteil ein neuer Bedarf auf. Deshalb gab es von Juni an ein speziell für diese Zielgruppe ausgelegtes Sprachtreff-Angebot. Mütter lernten hier gemeinsam mit ihren Kindern. Gerade in der Anfangszeit war es undenkbar, die zum Teil verängstigten Kinder von ihren Müttern zu trennen. Eine

seit mehreren Jahren in Kaiserslautern wohnende, ukrainische Projektmitarbeiterin war dabei eine wertvolle Schlüsselperson. Sie hatte von Anfang an das Vertrauen der Geflüchteten und konnte durch die Verständigung in der Muttersprache viele Fragen klären. Neben dem spielerischen Lernen deutscher Vokabeln wurden auch Alltagssituationen wie in der Schule oder beim Arzt in Rollenspielen geübt. Dabei standen das Lernen und das Erleben einer Gemeinschaft im Mittelpunkt. Aus diesem Grund veranstalteten wir Spiel- und Bastelabende sowie eine Halloweenparty und eine Weihnachtsfeier.



Wir haben insgesamt 454 (432 in 2021) Personen persönlich beraten. Die Gesamtzahl der Kontakte lag bei 1287 (1140). Die Beratungen fanden persönlich, telefonisch oder über das Online-Beratungsportal statt.

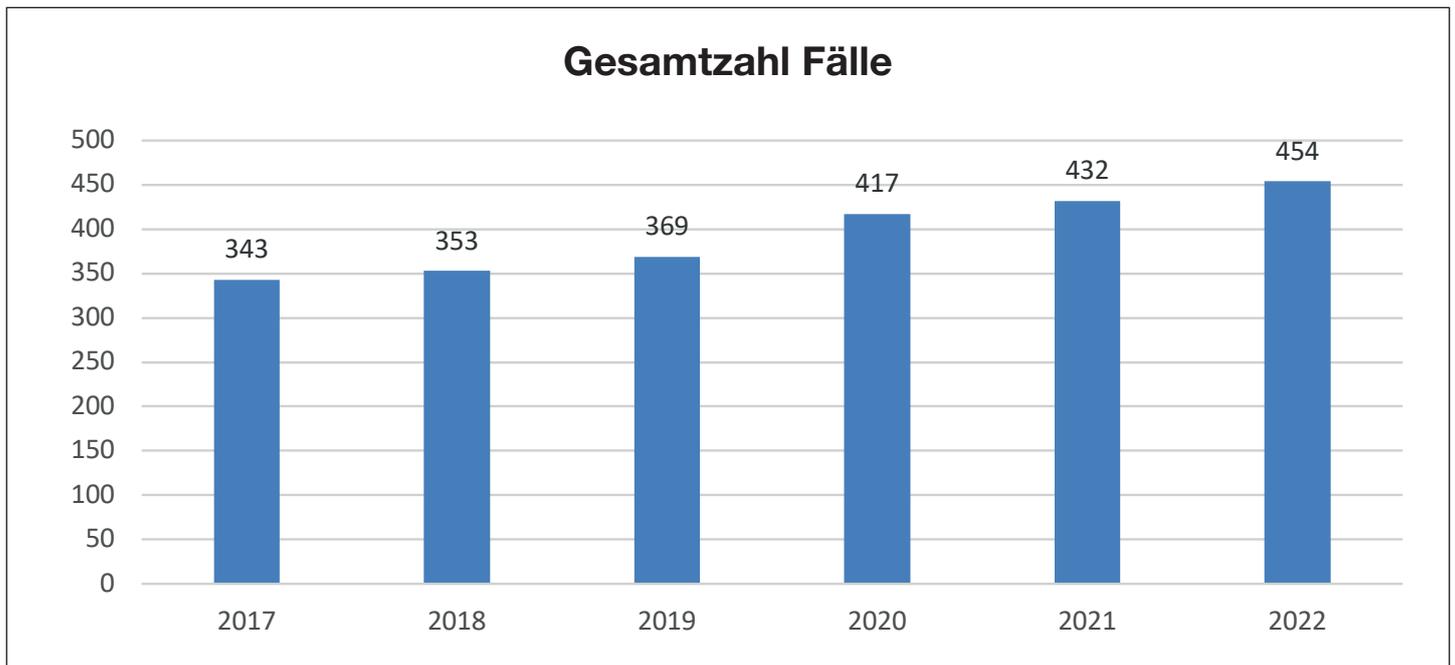
Statistische Angaben

Anzahl Kund*innen	Gesamt	Männer	Frauen
Hauptstelle Kaiserslautern	319	219	100
Nebenstelle Kirchheimbolanden	135	105	30
Gesamt	454	324	130

Hauptdiagnose	Gesamt	Männer	Frauen
Alkohol	234	187	47
Illegale Substanzen	65	56	9
Essstörungen	1	0	1
Pathologisches Glücksspiel (Geldspielautomaten, Online-Wetten)	3	3	0
Tabak	0	0	0
Angehörige	63	16	47
Medikamente / psychotrope Substanzen	20	16	4
Neue Medien	0	0	0
Ohne Hauptdiagnose (definierte Gründe)	68	46	22
Summe	454	324	130

Verteilung nach Region	Absolut	in Prozent
Stadt Kaiserslautern	169	37,23
Kreis Kaiserslautern	99	21,81
Donnersbergkreis	165	36,34
Kreis Kusel	8	1,76
Kreis Südwestpfalz	6	1,32
Stadt Pirmasens	2	0,44
Andere Bezirke	5	1,10
Anzahl berücksichtigte Fälle	454	100,00

Anzahl Beratungen	Absolut	in Prozent
Präsenzberatung	931	72,34
Telefonberatung	211	16,40
Onlineberatung	34	2,64
Sonstige / o. a.	111	8,62
Gesamt	1.287	100,00



Diese Grafik veranschaulicht, dass wir in den vergangenen Jahren langsam ansteigend von immer mehr Menschen aufgesucht werden. Ein deutlicherer Sprung ist mit Beginn der Pandemie 2020 bis heute zu erkennen. Das zeigt einerseits, dass wir immer für die Ratsuchenden da waren, trotz Lockdown und Einschränkungen nie geschlossen hatten. Andererseits macht es den gestiegenen Bedarf der Ratsuchenden sichtbar.

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Neben Einzel- und Paargesprächen boten wir 2022 unsere Motivations- und Klärungsgruppe wieder ohne Begrenzungen und Auflagen an. Diese fand bis Ende des Jahres 32 Mal statt und wurde von 21 Teilnehmer*innen besucht. Die normale Dauer der Gruppe liegt bei acht Wochen. Das Angebot ist halboffen, das heißt nach vier Wochen können neue Teilnehmende einsteigen, andere beenden die Gruppe.



Dieses Angebot richtet sich an Betroffene, die am Anfang der Auseinandersetzung mit einer Alkoholproblematik stehen, oftmals „freiwillig gezwungen“. Hier können Informationen eingeholt, Einsichten und Änderungsmotivation gewonnen und Entscheidungen über das weitere Vorgehen getroffen werden.

Anfragen zur MPU-Vorbereitung (Medizinisch psychologische Untersuchung) bedienen wir vorrangig in Einzelgesprächen und mit unserer Motivationsgruppe. 2022 war bei 103 Personen, 22,74 Prozent der Ratsuchenden, das Thema „Fahreignung“ ein Problem zu Beginn der Beratung. Der Verlust des Führerscheins mit einer Alkohol- oder Drogenauffälligkeit ist für viele Betroffene der Auslöser, um sich erstmalig mit ihrem Konsum auseinanderzusetzen. Ergänzend können die Betroffenen unbegrenzt an der auf die MPU-Vorbereitung spezialisierten Gruppe des Kreuzbund e.V. teilnehmen. Mit der Selbsthilfegemeinschaft „Kreuzbund“, einem Fachverband der Caritas, Anbieter von vier Selbsthilfegruppen für Suchtkranke und deren Angehörige in Kaiserslautern sowie drei in Kirchheimbolanden, fin-

det seit Jahren eine wertvolle Kooperation statt. Der Kreuzbund konnte mit dem Abklingen der Pandemie die üblichen Gruppenstunden ohne Begrenzungen und Auflagen wieder stattfinden lassen.

2022 kamen die ehrenamtlich engagierten Gruppenleiter*innen der Selbsthilfe und die professionellen Fachkräfte aus der Suchtberatung zu vier gemeinsamen Treffen zusammen.

Ein Gruppenmitglied berichtet in unserer Motivationsgruppe regelmäßig über seinen persönlichen Suchtverlauf, was für die Teilnehmenden immer eine große Bereicherung darstellt.

Während unserer Jubiläumswoche im Juli zeigten wir den Film „Willkommen im Club“ aus einer Filmreihe über Rückfälle bei Alkoholiker*innen, um darüber ins Gespräch zu kommen.

Beim Familientag des Landkreises Kaiserslautern waren wir zusammen mit unserer Ehe-, Erziehungs- und Lebensberatung durch einen Infostand vertreten. Rege wurden die so genannten Rauschbrillen genutzt, die gewisse Promillezahlen simulieren, um entsprechende Beeinträchtigungen durch Alkoholkonsum erlebbar zu machen.

Eine Vernetzung mit den anderen Suchtberatungsstellen, dem Pfalzkrankenhaus und einigen betrieblichen Suchthelfer*innen findet seit Jahren im Arbeitskreis Sucht statt. 2022 trafen wir uns einmal online in einer Videokonferenz und zwei weitere Male wieder in Präsenz persönlich. Der gegenseitige Austausch, kurze Dienstwege, Wissen um spezifische Angebote der einzelnen Akteure und aktuelle Veränderungen sind immer wieder wichtig.

Die zwei Sitzungen der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft KL (PSAG) fanden 2022 wieder in Präsenz statt. Hier sind wir weiterhin mit einer Kollegin im Sprecher*innenkreis aktiv. Zu der PSAG gehören die meisten Einrichtungen, die im psychosozialen Arbeitsfeld tätig sind: verschiedenste Beratungsstellen, Wohn- und Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser, Selbstständige und Selbsthilfegruppen und weitere.

Als Vertretung aus der Suchthilfe arbeiten wir beim 2022 neu gegründeten Arbeitskreis Gesundheit des Netzwerks Migration & Integration für Stadt und Kreis KL mit. Hier geht es um die interkulturelle Öffnung des Gesundheitswesens, die Ergänzung des Integrationskonzeptes der Stadt KL.

Das Themenfeld „Gesundheit & Prävention“ zielt auf die Beseitigung von Zugangshürden und den Abbau von diskriminierenden Strukturen im Gesundheitswesen und der Pflege.



Familientag Ramstein

Demokratieprojekt

Das Jahr 2022 begann auch in Kaiserslautern mit unangemeldeten, so genannten „Montagsspaziergängen“, die die Unzufriedenheit mit manchen staatlichen Corona-Maßnahmen für demokratie-feindliche Proteste missbrauchten. Im Januar gründete sich deshalb ein breites „Bündnis für demokratische Werte und ein solidarisches Miteinander“ – gemeinsam solidarisch“, dem wir uns als Caritas-Zentrum mit rund 50 anderen Institutionen, Einrichtungen, Vereinen und Einzelpersonen anschlossen. Eine Online-Petition erreichte rund 1600 Unterschriften, die sich für den solidarischen, demokratischen Zusammenhalt in Kaiserslautern einsetzte. Regelmäßige Mahnwachen mit ökumenischen Gebeten wurden über mehrere Wochen durchgeführt. Im laufenden Jahr absolvierte erneut eine Kollegin unseres Caritas-Zentrums die Ausbildung zur „Mentorin für gesellschaftlichen Zusammenhalt“ des Demokratieprojektes des Caritasverbandes für die Diözese Speyer. Zukünftig können wir so interne und externe Ansprechpartner*innen für Themen wie Demokratie, Gleichstellung, Antidiskriminierung und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit sein. Bezüglich der Durchführung von Veranstaltungen und Workshops oder ähnlichem sind wir offen.

Im Rahmen unserer Jubiläumswoche im Juli zeigten wir für vier Wochen die Ausstellung „Was ihr nicht seht“ in den Räumen des Mehrgenerationenhauses. Zentrale Themen waren Alltagsrassismus-Erfahrungen Schwarzer Menschen in Deutschland. Ein Bü-

chertisch zum Thema und ein Gästebuch zum Eintragen eigener Eindrücke und Gedanken rundeten das Ganze eindrücklich ab.

Während einer Intervisionssitzung im März setzten wir uns intern und teamübergreifend mit dem Thema „Kirche & Macht“ auseinander. Ein interessantes Thema, das nicht nur die katholische Kirche und ihre Einrichtungen betrifft, sondern auch gesamtgesellschaftliche Relevanz behalten sollte. Unterstützung erhielten wir hierfür von der Dipl.-Pädagogin Martina Gemmar, damals Referentin des Demokratieprojektes des Caritasverbandes Speyer.



„Logo Bündnis KL“

CaritasforU(kraine) – Psychosoziale Angebote für geflüchtete Frauen und Jugendliche aus der Ukraine

Anfang 2022 erschütterte auch uns in Kaiserslautern der Ausbruch des Krieges. In Kaiserslautern kamen daraufhin viele Geflüchtete, darunter überwiegend Frauen und Kinder aus der Ukraine an. Für diese wurde ab Mitte Mai montags und mittwochs ein offenes Gruppenangebot geschaffen. Das Angebot wird von zwei Mitarbeiterinnen geleitet, wobei eine der ukrainischen Sprache mächtig ist. Insgesamt nahmen rund 28 Frauen und 5 Kinder in wechselnder Zusammensetzung an dem Gruppenangebot teil. Manche Frauen konnten nur

kurzzeitig das Angebot wahrnehmen, da sie im Laufe der Zeit die Möglichkeit bekamen, an Integrationskursen teilzunehmen. Andere kamen über mehrere Monate hinweg regelmäßig zu den Treffen. Im Herbst bereicherte die ehrenamtliche Unterstützung von Nora Bossung die Gruppe. Sie kümmerte sich während der Treffen vorzugsweise um die Kinder. Es bot sich für die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, dem Alltag zu entfliehen und im Rahmen dieser offenen Treffs verschiedene psychosoziale Angebote kennenzulernen.

Im lockeren Austausch miteinander wurden Themen wie Umgang mit Stress, Traumafolgen, Einfluss und Wirkung von Aromadüften besprochen. Kurze Entspannungsübungen und verschiedene Kreativangebote boten die Möglichkeit der Ressourcenaktivierung und dem Erleben von Selbstwirksamkeit. Gemeinsam mit anderen Ukrainerinnen konnten Momente der Entspannung genossen werden. Sie fanden von belastenden Situationen Abstand, knüpften Kontakte und tauschten sich aus. Irina, eine der Teilnehmerinnen: „Hier im Treff gibt es viele Vorteile: Deutsch, die Kultur und die Traditionen entdecken, ist interessant und nützlich...Es ist eine angenehme Atmosphäre. Manche Probleme kann man vergessen. Ich bin sehr dankbar für den herzlichen Empfang.“

Des Weiteren bestand im Rahmen des Projektes für die Frauen, Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, sich in Einzelgesprächen begleiten und unterstützen zu lassen. Sieben Frauen nahmen auch außerhalb des Gruppenangebotes Hilfe in Form von psychologischer Unterstützung an. Teilweise konnten sie und ihre Kinder danach in eine ergänzende Betreuung der Erziehungsberatungsstelle übergeleitet werden. Einige Frauen nutzten auch die Gelegenheit, einfachen Zugang zu den anderen Angeboten unseres Zentrums zu bekommen.

Gerade in den Einzelgesprächen war oft die Unterstützung zweier russischsprachigen Kolleginnen zur Überwindung der Sprachbarriere von großem Vorteil.

Tiergestützte, erlebnispädagogische Kinder- und Familiengruppe „Lamahof“

Rund drei bis vier Millionen Kinder und Jugendliche in Deutschland wachsen mit einem psychisch kranken oder suchtblasteten Elternteil auf. Diese Kinder haben ein erhöhtes Risiko für einen negativen Entwicklungsverlauf. Der Bedarf an niederschweligen Hilfsangeboten für betroffene Kinder ist hoch, das Angebot jedoch gering. Um diesem Ungleichgewicht entgegenzuwirken, entstand das tiergestützte, erlebnispädagogische Projekt „Lamahof“ in Kooperation mit den Jugendämtern von Stadt und Kreis Kaiserslautern und der Lama-Besitzerin Susanne Vorkamp-Lutz.

Von Juli bis Dezember 2022 fand einmal wöchentlich eine Kindergruppe auf dem Lamahof in Otterbach statt. Die Kinder konnten jeweils für den Zeitraum von zwei Monaten an der Gruppe teilnehmen. Ziel war es, den Heranwachsenden eine Auszeit vom Alltag zu gewähren. Sie erhielten die Möglichkeit, für eine kurze Zeit unbeschwert Kind sein zu können. Durch den Kontakt zu den Tieren konnten die Kinder Nähe, Wertschätzung und das Gefühl erfahren, angenommen zu werden. Gleichzeitig wurden Stress und Anspannung abgebaut sowie positive Gefühle bestärkt. Auch das Gruppengefühl und die Gemeinschaft mit den anderen Teilnehmenden wirkten sich positiv auf das Wohlbefinden der Kinder aus.

Das Programm bestand aus gemeinsamen Spielen und Aktivitäten in der Natur, der Pflege und dem Füttern der

Tiere sowie aus Spaziergängen mit den Lamas. Letzteres stellte für viele Kinder ein besonderes Highlight dar. Sie durften unter Beweis stellen, dass sie den „Lama-Führerschein“ erfolgreich absolvierten und lernten, Verantwortung für das Tier zu übernehmen.

Alle 14 Tage fand ergänzend eine Familiengruppe zur Stärkung der krankheitsbedingt belasteten Eltern-Kind-Beziehung statt. Wir freuen uns, dass wir mit diesem Projekt vielen Kindern und Familien eine kurze Auszeit von ihren Sorgen und den Belastungen des Alltags geben konnten.



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

